

General-Anzeiger

Sächsisches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2968 Bt. 1.50 pro Quart. red. Verlags-Verwaltung: Leipzig, Postfach 20 21; außerhalb des Landes 25 Pfg.; Berlin 15 Pfg. Bei Abbestellungen Nachst.

Haupt-Expeditoren: Große Meißnerstr. 16 (Eingang Theaterstr.)

Wichtiges nehmen femer sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Montag bis Freitag 8-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtl. Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Sächsische Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Sächsische Neuzeit Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeitz (Leitung Theater, Realisten a. S.) Theater-Redaktion, Theater- und Buchhandlung, Sächsische Neuzeit Nachrichten, Sächsische Neuzeit Nachrichten, Sächsische Neuzeit Nachrichten. Druck und Verlag von W. Zeitz in Halle a. S. — Fernsprecher 312.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Vom Spiel.

Halle, 24. Oktober.

Das ein „Spielen“ außerordentlich beliebt ist, bei Hoch und Niedrig, bei Alt und Jung, bei Männlein und Weiblein, in Stadt und Land, wo wollte es leugnen? Die Zeit hat oft Veränderungen in den Neugierigkeiten herbeigeführt, die Vorliebe für ein „Spielen“ ist nie getüdt! Scharfe Kritiker tabeln bitter, daß neuerdings auch manche Hausfrau das Kartenspiel erlernt, um mit dem Gatten oder den Gästen ein Spielchen machen zu können. Aber diese Artzueigung ist sehr überflüssig, auch hier kann man sagen, daß Alles schon dahingeführt. Schon vor langen Jahren, ehe wir den Sport und sonstige Neuseiten in Deutschland hatten, hat manche eheliche Bürgerfrau ganz prächtig die Karten gehandhabt, wenn es um „einen Mann“ fehlte. Darüber hat sich Niemand aufgehalten, einer tüchtigen Frau schadet auch diese Kenntnis nicht.

Da den Höfen und in der vornehmen Gesellschaft ist schon seit der Einführung der Karten gespielt, und zwar auch von weiblichen Personen. Zu einer Zeit, wo die Weltgeschichte nicht so heftig herberausbrach und um „Handumkehr“ bekümmert wurden, wie heute, waren die Karten eine sehr geschätzte Unterhaltung in den winterlichen Abendgesellschaften. So lange die erste weibliche Kaiserin noch lebte, wurde an ihren feinen Gesellschaften stets gespielt, wie es denn eine sehr beliebte Pastime ist, daß die freude am Weine überall die gleiche ist, auch in den Kreisen, die auf einige Minuten mehr oder weniger nicht zu sehen brauchen.

Ob man auf dem Bunde seinen „Schachkopf“, in der Stadt seinen „Echt Kopf“, ob man im schönen Wien darob, oder anderswo Whist, Phombre und Votzen vorzieht, ob man in Paris oder London und in den eleganten Klubs seine raffinierten Kartenspiele hat, bei denen man, ehe das es Hazard „sein soll“, bis über die Ohren hineinläuft, man denke an den „Spielerspiel“, in dem der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, als Zeuge erkrankte, ob man in Monte Carlo dem treuten et quarante folgt, die Vergnügen des echten Spielers ist — im Verhältnis reduziert — die gleiche. Der Eine wirft um dreierlei sehr Feinigkeit willen während die Karten auf den Tisch, der Andere stut das er bei tausend Mark wohl minder geizig, aber bei Weitem ungrimmiger. Es wird überall gespielt, und das von Vornehmten zu denen, weiß Jeder.

Vom alten Rom, dessen hundertjähriger Geburtstag am 26. Oktober ist, weiß Jeder, daß er sich über ein paar beim Whistspiel genommene Mark fill, aber königlich freute, wie er dann sein Spielchen haben mußte, wie Andere ihr Nachmittagsglück. Und einer der allerpopulärsten deutschen Generäle, Feldmarschall Leberich v. Blücher, der Marischall Bornstedt bei Preußensrieg, war eine „Spielerin“ sonder Gleichen. Seine Spielertaste beim Hazard hatte oft genug auf Verwendung der Königin Luise König Friedrich Wilhelm III. bezogen.

Die Vorliebe für das Spiel, die nicht bloß dem Deutschen, sondern allen „von der Kultur besetzten Nationen“ eigen ist, hat einer großen Zahl von „publizistischen Erfindungen“ den Lebensreiz zubehaftet. Das sind die gewerbmäßigen Spiele, von denen es nur noch eine Stufe, ein Schacher Schritt, bis zum Kartenspiel, bis zum Weitzspiel, ist. Da die Zahl dieser Kartenspiele und gewerbmäßigen Spiele eine sehr bedeutende ist, haben schon sensationelle Prospekte oft genug ihrtäglich bewiesen, aber wie oben in Wahrheit die Zahl dieser verhängnisvollen

Erfindungen ist, kann man nur ahnen, nie bewiesen. Selbst kleinen Städten wird wohl der Beweis dafür schwer sein, daß sie frei sind von solchen Verhängnissen.

Das Strafsystem büchert, wie bekannt, solchen Leuten, die schlimmer sind wie Wucherer, harte Strafen zu, aber wie ungemein oft wird nicht die Anzeige verlesen? Die Verurteilten, die gehörig Gerechtigkeit haben lassen müssen, oft in die schwersten Ungelagerten gelangen, sehen von einer Anzeige beim Staatsanwalt ab, weil sie die Wohlstellung vor Gericht fürchten, wenn sie als Zeugen geladen werden. Eine solche Scheu vor der Öffentlichkeit ist für erstlich, immerhin bleibt sie ganz außerordentlich beklagenswert, denn sie ist es, welche den Kartenspielern und gewerbmäßigen Glückspielern als die Bürgschaft ihrer Rechte erweist. Man nennt Glücksspieler „Hochwürden“, sie können nicht eingekerkert werden, aber wenn man nur immer weiß, wie es in Wahrheit mit der Forder sehr sicher und gewandt auftretenden Personen bestellt ist! Und von nicht wenigen dieser Individuen wird gesagt, sie seien noch den Augen über, sie kämen bei einem Falle wieder auf die Beine zu stehen, wie jene! Auch darüber haben die Spielprospekte interessante Tatsachen gebracht.

Mit dieser Anweisung, Glücksspieler und Glücksspieler müßten um der eigenen Ehre wegen geladent werden, sollte gebrochen werden. Die Energie, die der deutsche Kaiser im Interesse seiner Offiziere gegen das Spiel erweist, sollte auch in die bürgerlichen Kreise übergehen, unendlich viel Jammer und Elend, unendlich viel ruinierte Existenzen würden verhütet werden. Zu Tausenden darben und hungern jenseits des Ozeans, die bei uns Schiffsbruch gelitten haben, ruiniert durch Spiel.

Kamentlich in solchen Fällen, wo die Eltern die Karriere eines hoffungsvollen Sohnes durch das Spiel bedroht oder ruiniert sehen, sollte all und jede Mühseligkeit schmerzen. Die Eltern müssen sprechen, Niemand wird ihr Verhalten kritisieren, jeder wirksame Ehrenmann wird ihnen seine große Sympathie entgegenbringen. Nur dadurch kann verhindert werden, daß andere Eltern in gleicher Weise in ihrem Theuersten getroffen werden.

Das Spiel gehört zu den sogenannten „noblen Passionen“. Und „nobel“ heißt eigentlich edel und ehrenwert, während ihm heute der Beigeschmack des Kollisionspiels gekommen ist. Für einen edlen Charakter sollte es kein Grundweir, oder darüber gehen, daß ein Spiel nur eine Unterhaltung sein darf, daß es aber nie zu einer Lebensfahre werden darf, die herrscht. Denn man weiß: Eher ist ein Trunkenbold zu heilen als ein Spieler!

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Oktober. (Gefährdungen). Dem „Reichsanzeiger“ zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin heute Abend 11 Uhr Hamburg verlassen, morgen den Besuch in Saamen, Eberfeld und Wismar machen und am Nachmittag 2 Uhr 20 Min. in Wilmshagen ein treffen. Von dort erfolgt die Abreise am 25. ds. Mts., Abends 10 Uhr, über Goch, Pilsbaken und Braunschweig, die Ankunft in Berlin am 26. ds. Monats erfolgt am 26. d. Mts., 7 Uhr 50 Min. — (Der Sultan) Vidler, laut Meldung aus Konstantinopel, an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in welchem er seinen Wünschen für die Wiedereröffnung der Kaiserin Friedrichs und bei dieser Gelegenheit seinen Besonderen und unumkehrbaren Grundwunsch für den Kaiser neuerlich Ausdruck verlieht. Kaiser Wilhelm dankte dem Sultan in herzlichsten Worten für diesen neuen Beweis der Sympathie.

— (Straf Willom) hatte am Dienstag, so schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter, in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident zum ersten Male den Vorsitz in einer Sitzung des Reichstagsministeriums. Fürste sich, wie vermeldet, der Kaiser mit einer programmatischen Ansprache ein, so wird diese wohl kaum der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Man muß sich gedulden, bis der Kaiser in Rücksicht auf das Wort ergeht. Die nachstehende Zusammenfassung der Rede des Reichstagspräsidenten, ist ein Sammelwerk, das dort vom Grafen Willom eine freundliche Stellungnahme zur Sanftmütigkeit erwarnt wird. Seine Zustimmung zu dem, von den Vertretern der Landwirtschaft erstellten Doppelzettel als Grundlage für die Handelsvertragsverhandlungen soll nicht spezialisiert sein. Mit dem Doppelzettel erhalten die Agrarier einen Mittelbehalt auf landwirtschaftliche Erzeugnisse unumstößlich zugesichert. Allerdings muß man zugeben, daß von dieser Seite auch eine tüchtige Agitation entfaltet worden ist zu Gunsten des Doppelzettels, während die Industrie sich über diese Frage nicht zu einigen vermochte, noch begreiflicher Weise den Einwand der Gefangenensubstanz — für den Angehörigen — sehr beinträchtigt.

— (Dem Bundesrat) sind nunmehr einige Teile des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1901 zugegangen. Die Anlage der Staats für das Reichs-Orientbahnamt und für die Reichs-Luftfahrtverwaltung zeigen keine wesentliche Veränderung im Vergleich zum Vorjahre. Anders ist es bei den Stempelabgaben. Der Stempelbeitrag für Spielkartenstempel und Wechselstempel zeigt allerdings auch keine wesentliche Unterschiede. Dagegen ist die Stempelabgabe für Wertpapiere, Anzeigerblätter, Verteilerblätter und Schiffsfahrtschriften, die im Geschäftsjahr 1900 auf 8700000 Mk. angewiesen war, für das Jahr 1901 auf 1001700000 Mk. veranschlagt, in Rücksicht auf den Wertzuwachs, welcher infolge der am 1. Juli 1900 eingetretenen Veränderung der Währungsverhältnisse zu erwarten ist. Die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Werten sind auf 810390500 Mk. veranschlagt, d. h. 20665800 Mk. mehr als für das Jahr 1900.

— (Den Reichstagen) wird, wie ein feinsinniges Wort erklärt, bei seinem Zusammenritt eine Vorlage zugehen, in welcher er von der Reichsregierung wegen der Kosten des Chinafeldzugs um ein Anleihenabstreben erwidert wird. Der Zug nach China wird in dem Betrage als eine Staatsausgaben im Budget veranschlagt, zu deren Auszahlung der Kaiser als oberster Kriegsherr berechtigt werden ist.

— (Ernst v. Bismarck) ist mit dem Kronenorden II. Klasse ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung hängt, wie die „Nat.-Zig.“ erklärt, damit zusammen, daß der Führer aus seiner amtlichen Stellung bei den kaiserlichen Festen und Anlässen, insbesondere bei den Reichstags-Sitzungen, wie seit dem Jahre 1877 in der Reichshaushaltung des Reichstags als Präsident der Reichstags-Sitzungen tätig und erhielt im Jahre 1889 den Titel Legationsrat und 1897 den eines Geheimen Legationsrats. Auf seinen Wunsch und Antrag hat er nun den Reichsorden erhalten. Ernst v. Bismarck hat daraus einen Grund gemacht, ihn in einem sehr schmeichlerischen Schreiben seine innere Anerkennung als eines höheren „Bieder des Reichstagsamtes“ auszusprechen.

— (Rechtlich des neuen Infanterieregiments) wird gemeldet: Nachdem das Gardebataillon nunmehr mit dem neuen Gardebataillon 1898 ausgerüstet worden, ist jetzt ein wichtiger vorbereitender Schritt gethan zur Umwandlung dieses Bataillons bei den übrigen Regiments. Zu einem Informationsklausur über das Gardebataillon sind Seiten des Kriegsministeriums 15 Generale und 45 Obersten und Regimentskommandeure nach der Infanterieschule in Rüdolben kommandiert worden. Nach Ablauf des Kuriums, der in dieser Woche sein Ende erreicht, beginnt auch die Aufgabe der neuen Gardebataillon die Infanterieschule. In einem ein längerer Zeitraum in Aussicht genommen; die alten Gardebataillon werden erst dann durch neue ersetzt, wenn sie in der Zeit durch Umwandlung in eine militärische Verbindung des neuen Gardebataillon ist dadurch möglich, daß bei beiden Bataillon vollkommen gleiche Munition angewendet wird. (Eine temporäre Kollaboration) soll, wie die Londoner „Daily Mail“ aus Moskau vom 8. d. Mts. meldet, Deutschland auf der Insel Korian auf der arabischen Seite im Westen Nord mit Genehmigung der türkischen Behörden erlaubt haben. Es lägen dort gram-

Nummer 113.

Roman von Esther Brenkenhoff. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Umsonst verlorste die zaghaft veranlagte Frau Holtzoff, Esse durch einen nachdenklichen Blick zum Schwiegen zu bestimmen. „Nein — nicht darum! Aber Du weißt von ihm nichts anderes, als daß er wegen eines angeblichen Verbrechen zu entsetzender Strafe verurteilt worden ist, und einzig dadurch läßt Du Dich in Deinem Urtheil über ihn bestimmen. Ist das Gerechtigkeit? Wenn Du gehört hättest, mit welcher Verehrung damals jedermann von ihm sprach, welche eine bedingungslose Hochachtung ihm wegen seiner unbedingten Ehrenhaftigkeit selbst diejenigen zollten, die ihm persönlich nicht wohlgenant waren.“

Ein hitzige Aufsehen des Direktors hinderte sie, zu vollenden. „Eine famose Ehrenhaftigkeit in der That — die unbedingte Ehrenhaftigkeit eines Beschäftigten! Ach habe Dich bis dahin immer noch für ein wirklich geheiltes Frauenzimmer gehalten, Esse; aber ich sehe wohl, in gewissen Dingen seid Ihr Ewigstücker alle gleich urtheillos und unvorsichtig. Weil Dir der Mensch einmal bei flüchtiger Begegnung als etwas Großes und Bedeutendes erschienen ist, muß er nun durchaus getrieben mit einem Glorienkranz herumlaufen. Selbst die fatale Thatsache, daß er als ein gemeiner Verbrecher im Zuchthaus sitzt, kann daran nichts ändern. Er wird dann eben einfach zum beklagenswerthen Märtyrer gestempelt.“

Frau Holtzoff presste unter dem Tisch die Hände zusammen. Sie hatte seit dem Tage ihrer Verlobung eine so gewaltige Furcht vor dem Gatten empfunden, daß es über ihr Bewußtsein hinausging, zu fassen, wobei Esse den Muth nahm, noch immer auf ihrem Widerpruch zu verharren. Sie mußte doch gleich ihr die drohende Zorneswelle auf der Seite des Direktors sehen, daß sie trotzdem mit seiner Stimme laute: „Dafür halte ich ihn in der That. Und nichts in der Welt wird mich eine andere Uebersetzung beibringen können.“

Doltzoff stieß seinen Teller so heftig zurück, daß es klang und klang. „Alle Better, Mädel, mach' mich nicht wild mit solchem Geschwätz! Ist der laubere Patron nicht auf sein eigenes Geständnis hin verurteilt worden?“

„Ach glaube trocken nicht an seine Schuld.“ „Na, dann — dann hört eben einfach alles auf. Eine solche Veranathet ist mir doch in meinem ganzen Leben nicht vorgekommen. Damit Du aber meine Ansicht über diesen Gernsdorff gründlich kennen lernst, will ich Dir noch etwas sagen. Es ist nämlich im Zuchthaus, der ein ganz rechtschaffener Kerl war bis auf eine einzige unglückliche Stunde, und der als ein rechtschaffener Mensch zurückkehrte, wenn er seine Verurteilung geküßt hat. Mit solchen Unglücklichen Mittel zu haben, ist Ehrentypus, und ich habe Mittel mit ihnen, soweit die Verantwortlichkeit meines Amtes es mir gestattet. Der Sträfling aber, von dem wir reden, ist feiner von mehr. Er gehört zu einer Gattung, die mir tausend Mal mehr jammert ist, als die Rebellen und Unbändigen, die sich an ihrer Zellentür die Hände mundhämmern, und die noch im Battenreiß bei Wasser und Brot nicht aufhören, zu toben und zu fluchen. Er ist einer von denen, über die man von den Wärtern ihres Heviers immer Gutes und nichts als Gutes hört. Er ist gehoramt und beherden. Er hält seine Zelle mütterlich, und an seinem täglichen Arbeitspensum fehlt niemals auch nur ein einziges Stück. Er medelt sich nicht allwöchentlich einmal fröhlich und er hat nie einen Wunsch oder eine Beschwerde. Aber man braucht ihn nur anzusehen, um zu erkennen, was hinter all' dem tabellosen Wohlverhalten steckt. Trost liegt dahinter, und niederrichtige Verthöthet und tüchtiger Haß gegen Gott und die Welt. Seine eingemessenen Lippen thun sich nicht anders auf, als wenn er getragt wird; aber für einen, der sich auf diese Menschenrechte verlehrt, reden sie trotzdem eine sehr deutliche Sprache. Er ist von dem Holze, aus dem die eigentlichen Verbrecher geschmitten werden, die Gefährlichen und Unverbeßerlichen. Glaube mir's, denn ich habe heute in seiner Seele gelesen, wie

in einem offenen Buche. Er ist entschlossen, sich an der menschlichen Gesellschaft zu rächen für alles, was er jetzt schweigend erträgt. Und er wird diesen Entschluß ausführen, auf die eine oder die andere Weise — davon bin ich sehr überzeugt. Und weil ich's bin, wiederhole ich, daß mir mancher von den Todtschlägern da drüben lieber ist, als er! — So, daß ist meine Ansicht über Deinen Märtyrer, und jetzt verbieth ich Dir auf das Bestimmteste, noch ein einziges Mal seinen Namen zu erwähnen.“

Er stand auf und ging zur Thür, ohne die angefangene Mahlzeit zu beenden.

„Nieber Ernst, willst Du nicht wenigstens —“ wollte seine Gattin schüchtern beginnen, aber der drohende Knall, mit dem der Geheimgangsdirektor die Thür hinter sich ins Schloß warf, schnitt ihr die redlichsten den Satz ab.

Mit ganz verklärter Miene wandte die arme Frau sich an ihre requamlos dahingende Tochter.

„Im Gottes willen, Esse — wie kommst Du den Vater in solchen Zorn verzeig? Nicht einmal jein Fröhlich bin er aufgegriffen. Dich dich Dich dem dieser Doktor Gernsdorff an, der doch in der That nur ein ganz gewöhnlicher Verbrecher ist?“ Die Geschaltene legte die Hand über die Augen und schrie. Frau Holtzoff leuchte tief auf und erhob sich ebenfalls von ihrem Platz. Sie konnte das Schwiegen und wußte, daß es jetzt ganz unmöglich sein werde, noch irgend etwas aus ihrer Tochter herauszubringen. Zum tausendsten Mal beklagte sie in der Seele ihres bestimmten Mutterbergens den unglückseligen Einfall ihres Mannes, Esse auf einen Winter zu den Verwandten in die Hauptstadt zu schicken, damit sie ihre Jugend genießen könnte. Als ein sorglos fröhliches, in Gesundheit und Dolensfreude blühendes Kind war sie abgerufen, um nach wenigen Monaten bleich und traurig wie eine welkende Blume zurückzuführen. Die kurze Spanne Zeit hatte genügt, sie bis auf den Grund ihres Welns zu verändern. Nicht ihre sonnige Heiterkeit war mit dem Noien auf ihren Wangen dahingegangen



Thée neuer Ernte

ganz hervorragend feine Sorten
ausgewählte hocharomatische kräftige Mischungen
Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50.

— bei Mehrabnahme Preisermäßigung, —

empfehlen

Pottel & Broskowski.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe.



Trauringe in Gold, 333/1000 M gestempelt, von 4 M. bis 10 M.
Trauringe in Gold, 585/1000 M gestempelt, von 15 M. bis 30 M.
Trauringe in Dukatengold 20 M. bis 10 M.

Mehrere hundert Stück vorrätig.
Gravierung gratis.

Moderne Neuheiten in Juwelen u. Goldwaaren,

385/1000 und 333/1000 gefasst.



Halsketten, Broschen, Armbänder.



Ohrringe, Ringe, Manschetten-Knöpfe, Chemisett-Knöpfe, Cravattennadeln, Uhrketten, Silber- u. Alfenidewaaren, Opal-Schmucksachen, Lange Damenurketten in grosser Auswahl.

Special-Kaus

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Musikwerke, Gramophone von

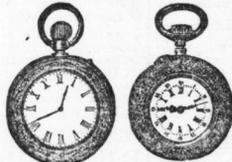
Paul Maseberg,

Gr. Ulrichstrasse 48,

part. u. I. Etage,

Fernsprecher 2477,

empfeht



Goldene Damenuhren

mit neuesten Decors von 20 M. bis 300 M.

Silb. u. Metall-Damenuhren

von 12 M. bis 25 M.

Silberne Herrenuhren

von 14 M. bis 75 M.

Metall-Herrenuhren

von 6 M. bis 14 M.

Grosse Auswahl in Glashütten und Genfer Taschenuhren.

2 Jahre reelle Garantie.

Reparatur-Werkstätten

für Uhren jeder Art und Musikwerke,

für Neu-Anfertigung u. Reparatur in Goldwaaren.

Zu Hochzeits- und Jubiläums-Geschenken

empfehle: **Neuheiten in Modernen Zimmeruhren.**



Kunstgewerb. Ausstellung

in Kunstuhren, Hausuhren, Tafeluhren, Regulatoren in Eiche, Nussbaum, Mahagoni, zu jeder Zimmer-Einrichtung passend, in Secession und allen Stilarten.

mit feinsten Glockengong Schlagwerken, Stabgongs und engl. Gongs, in 1/4 und 1/2 Schlag.

Pariser Pendulen

in Bronze, Onyx u. Majolika.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 21/22.

Goldfüllfeder mit 14 kar. Feder

Stück Mark 6,00—20,00.



Eine Füllung genügt bei täglich mehrstündigem Gebrauch 10—14 Tage.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in Weinen und Spirituosen zum Selbstkostenpreise.

Meine Laden- und Kellereinrichtung gebe ich billigst ab.

Weinhandlung von Regi Spenner,

Gr. Ulrichstraße 28.

Original-Gemälde-Versteigerung.

Donnerstag den 25. d. M., Vormittag 11 Uhr verleihere ich

12 Stück Original-Künstler-Gemälde in Oel und Pastellmalerei, Landschaften, Stillleben, Figuren darstellend.

1 Original-Versteigerung von Professor Bendemann **Venus-Amor,**

1 Werk **Aunt-Deumier** von Lübke & Lützow öffentl. meistb. gegen Baarzahlung.

Oscar Knoche, vererb. Auctionator, Krusenbergrasse 12.

NB. Von 9 Uhr an stehen die Bilder zur Ansicht.

Kuh-Gras-Butter,

natur., ägl. frisch, feinste Tafelbutter, fact. Nachnahme: 6 Pfd. Rste. 4 840, 10 Pfd. Rste. 4 550. Frau B. Margules, Bezug von Breslau.

Taschen-Uhren

kauft man jetzt gut u. bill. bei mehrbündeliger Auswahl und mehrtägiger Garantie bei

E. Radecke,

Altenmader, Steiuweg 1. Specialgeschäft solider Uhren jeder Art.

Clara Fischer,

Gr. Steinstraße 34a Halle a. S., Gr. Steinstraße 34a
Confituren-Geschäft besseren **Geuses,**
empfeht echt Deutsche u. Schweizer Chocoladen, ff. Chocol. Desserts, echt Holländische u. Deutsche Cacaos, Chines. Thee's, Atrappen u. Bombonnièren in grosser Auswahl, Hanoverische u. Kasseler Calves, samt
ff. frischgeröstete Kaffee's.

Tapeten

neueste Muster der Saison in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Neuheiten von Professor Otto Eckmann.

Friedrich Arnold,

Angaber: Adolf & Hermann Heller, Fernsprecher
nur Gr. Ulrichstrasse 10, 315.
„Mars-la-Tour“.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Engros.

Spielwaaren — Puppen.

Unfer mit den neuesten Eigenschaften ausgehatter

Muster-Ausstellung

ist eröffnet und sind wir in Folge fröhlichen Einkaufes in der Lage, fast sämtliche
10, 25, 50 u. 100 Pfg. Artikel
sowie eine reiche Auswahl besserer Spielwaaren und Puppen
noch zu alten billigen Preisen abzugeben.
Wir laden unsere verehrten Kunden und Interessenten zu recht baldigem Besuche ein.

Gebr. Buttermilk,

Spiel- und Galanteriewaaren-Engros-Lager.
Geschäftshaus: Landwehrstr. 9, nahe am Bahnhf.

Fernsprecher 508.

Cordes'sche Bekleidungs-Akademie

Ludwig Buchererstr. 8, I H A L L E Ludwig Buchererstr. 8, I. Etage, größtes und bestrenommirtes Institut für wissenschaftliche Fachbildung der gesamten

Herren-, Damen- und Kinder-Modisten,

sowie der Herren-, Damen- und Kinder-Verleibwäse.

Ausbildung als Schneider, Colliers und Wäse-Directrices, sowie zu tüchtigen Schneiderinnen, ohne das Vorwissen erforderlich.

Zusammenstellung als Schneider und Directrices schnell u. fehlerlos.

Außerdem geben wir **Extra-Curse** für Damen, welche die Schneiderin oder das Wäse-Mädchen für den **W. Familien-Verdient** erlernen wollen, und liefern feinste Referenzen zur Verfügung.

Tages- und Abend-Cursus von 20 Mk. an.

Unsere **Schnittmuster** sind berühmt wegen der eleganten Passform und empfehlen solche in jeder Form und Größe, nach deutscher, engl., französischer und Wiener Mode, im Preise von 60 Pfg. bis 1 Mk.

Prospekte gratis, sowie jede gewünschte Auskunft durch den

Director Paul Cordes.

Tanz-Unterricht.

Den werthen Teilnehmern unseres Unterrichts zur Nachricht, dass derselbe am **Montag u. Dienstag, den 29. u. 30. ds. Mts.** im Saale des **„Hotel Kaiser Wilhelm“**, Bernburgerstr. 13, eröffnet wird. Das Nähere werden wir durch unseren Boten rechtzeitig zur Kenntnis bringen. Der **Sonderkursus für Hingere Mädchen** beginnt Mitte November.

Weitere gefällige Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung, Kurfürstenstrasse 8 oder Blumenhainstrasse 11 in der Zeit von 11—4 Uhr.

E. u. F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.